

125

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 73.

Kronstadt, 11. September.

1845.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Kronstadt. Mit dem 1. Oktober l. J. beginnt der Schulunterricht im hiesigen römisch-katholischen Gymnasium unter drei Professoren und einem Dozenten, welcher letztere sich vorzüglich mit dem Unterrichte der deutschen Sprache und mit dem Schönschreiben befassen wird. Außer den vorgeschriebenen Gegenständen wird auch Musik und die französische Sprache vorgetragen, diese jedoch gegen einen monatlichen Betrag von 1 fl. C. M. Indessen wird dieses Studium der französischen Sprache Niemanden auferlegt, sondern es steht Jedermann frei sich demselben zu widmen.

A u s l a n d.

Walachei.

††† Bukarest, 20. August. Ein neuer Beweis, daß ein wahres Talent, treues und eifriges Dienstbestreben und erworbene Verdienste von unserm Landesfürsten nie unbeachtet und unbelohnt bleiben, ist die erst vor vier Tagen von Sr. Durchlaucht aus Komarnik erlassene Verordnung an das gesammte Militär, mittelst welcher Hr. Staatsarzt Dr. v. Meyer, in Anerkennung seiner langjährigen, von den schönsten Erfolgen seiner ausgezeichneten Kenntnisse und Thätigkeit begleiteten Dienstleistung, zum Inspektor sämtlicher Militärärzte und Hospitäler, mit einem Gehalt von 1000 Pfaster monatlich, ernannt und derselbe dem Generalstaabe Sr. Durchlaucht des Fürsten beigezählt zu werden verordnet wird. Daß Hr. v. Meyer zugleich seit Jahren dirigirender Arzt des Civilhospitals von St. Panteleimon ist, erwähnen wir als einer bekanntesten Sache, blos deshalb, weil es sehr erfreulich ist, der ausgedehnten Wirksamkeit eines Mannes zu gedenken, dem die leidende Menschheit so viel verdankt, und der durch seltene ärztliche Geschicklichkeit, wie durch humanität, Uneigennützigkeit und liebevolle Behandlung seiner Untergebenen, die ihm als Arzt wie als Mensch zu Theil gewordene allgemeine Achtung und Zuneigung so sehr verdient.

Halb offiziellen Berichten zu Folge wird Sr.

Durchlaucht der Fürst von seinem Landaufenthalt in Komarnik heute Abend in die Hauptstadt zurückkehren.

Rußland.

Nach mündlichen Mittheilungen aus Petersburg herrschte dort große Freude über die »glänzenden Siege,« welche General Woronzoff gegen die »aufwüthenden Bergvölker im vorigen Monate davon getragen. Die Expedition, an der er persönlich Theil nimmt und zu der die Vorbereitungen beinahe sechs Wochen in Anspruch nahmen, besteht außer der Waggenburg und dem Train aus 25,000 Mann und beinahe eben so stark soll das Reservecorps sein, welches zum Ersatz der abgehenden Mannschaft in Bereitschaft gehalten wird. Diese Streitmacht wird überdies durch zwei andere Heeresabtheilungen, welche gleichzeitig von verschiedenen Seiten gegen die Berge vorgerückt sind, unterstützt. Sie sollen durch diese Diverston die einzelnen Stämme im Schwach halten und so deren Vereinigung zu einem gemeinschaftlichen Unernehmen hintertreiben. Die Anwendung so großer Streitmassen findet ihre Erklärung in einer Aeußerung, welche im verfloffenen Winter eine hohe Person im Kriegsrathe gemacht haben soll. — Die russische Regierung, die alle ihre Macht ins Werk setzt, um in den ehemaligen polnischen Provinzen den russisch-griechischen Glauben allgemein einzuführen, hatte auch in ein Dorf bei Kowno in Lithauen mehrere Popen, und um auf die ängstlichen Gewissen einzuwirken, zugleich eine Militärabtheilung von vierzig Mann mit einem Officier geschickt; die dortigen Bauern haben aber die Popen bei einem Spaziergang im Wald ermordet und die Scheune, wo die Soldaten sämtlich einquartiert waren, angezündet; mit Heugabeln bewaffnete Bauern umstellten sie und warfen jeden enteulenden Soldaten bis auf den letzten Mann in die Flammen. Eine Untersuchungscommission befindet sich nun dort, die Strafe der Schuldigen wird gewiß nicht minder schrecklich ausfallen, als ihr Verbrechen war.

Türkei.

† Konstantinopel, 16. August. Nach der Ihnen in meinem letzten gemeldeten Ernennung Sr.

Kundige
te in Du-
brling mit
sfe ange-
Briefe an
e Fol in

g Morgens
und erreicht
um 9 Uhr

itag Mor-
rath um 8
Uhr.

und eben

zeit Pferde
tzen Preis
Körner.

zu wissen
er in der
Frau Da

vnstadt

Fr.
30
18
48
12
—
—
—
6

dt

bet.

Durchlaucht Mehemet Aly Pascha zum Großadmiral, hat der Sultan diesen seinen neuen Kapudan Pascha und vor Kurzem anvermählten Schwager im Admiral-Palast besucht, wo Se. Hoheit mit der gebührenden Pracht empfangen wurde. Auf den Wunsch Sr. Hoheit, eine Lustfahrt auf dem Admiralschiff »Mahmudie« zu machen, ergriff der Kapudan Pascha das Steuerruder nach alter Sitte eigenhändig und geleitete den Sultan auf dieser Fahrt, welche von den Artilleriesalven der sämtlichen Flotte begrüßt wurde. — Die Arbeiten an der neuen hölzernen Kommunikationsbrücke zwischen Galata und Konstantinopel, von deren Anlage ich Ihnen in meinem Früheren schrieb, schreiten rasch vorwärts, so daß man der Eröffnung derselben bereits im Laufe des künftigen Monats entgegen sehen kann. — Der bekannte Hr. v. Satacagy, gew. russischer Gesandte in Griechenland, hat sich heute, nach längerem Aufenthalte hier selbst, mit seiner Familie am Bord des Dnessaer Dampfsbootes eingeschifft, um sich nach St. Petersburg zu begeben, wo derselbe einen Posten im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten erhalten soll. — Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat durch seinen Gesandten, Hrn. v. Litoff, dem Sultan ein eigenhändiges Schreiben überreichen lassen, worin der Kaiser dem Sultan für den guten Empfang, den der Großfürst Konstantin bei Sr. Hoheit genossen, in verbindlichen Ausdrücken dankt. Der Sultan hat sich hierauf beeilt, seine ebenfalls eigenhändige Antwort an Se. Majestät dem Gesandten zustellen zu lassen. — Eine wichtige vortheilhafte Ergänzung der hiesigen Kriminalgesetzgebung ist dieser Tage ins Leben getreten, indem die Pforte ein neues Gesetz gegen falsche Zeugen promulgiren ließ, in welchem derlei falsche Zeugen (und deren Anzahl ist wohl in keinem Lande so groß als hier, wo die meisten Streitigkeiten bloß nach der mündlichen Aussage der Zeugen entschieden werden) mit den härtesten Strafen belegt sind. Namentlich wird ein solcher öffentlich an den Pranger gestellt, und sein Name bei allen Gerichtshöfen zur Warnung eingetragen. Nebstdem hat derselbe zum Erstenmale eine Strafe nach Umständen von einem Monat bis zu einem Jahr Gefängniß, zu Lande oder auf den Galeeren zu erleiden. Bei Wiederholung des Vergehens wird diese Strafe verdoppelt, und wer zum Drittenmale als falscher Zeuge überwiesen wird, leidet 10jährige Gefängnißstrafe oder Landesverweisung. Endlich wird verfügt, daß über jeden vorgeführten Zeugen, wenn er nicht allgemein bekannt ist, zuvörderst in dem betreffenden Stadtviertel oder in dem Orte, wo er wohnt, Erkundigungen eingezo gen werden sollen, wobei es jedem Mitbürger zur Ehrensache gemacht wird, hierbei die Wahrheit anzugeben.

Griechenland.

† Athen, 10. Aug. In Folge der jetzt in Athen entdeckten Verschwörung hat die Regierung mehre Officiere kassirt und nach Zea verwiesen. Bei dieser Ge-

legenheit hat es sich gefunden, daß drei dieser Officiere Theilnehmer an der September-Revolution waren, und mehr bedurfte es nicht, um das Gescheh der Gegner des Kabinetts zu erwecken, die demselben insbesondere nicht verzeihen können, den Oberst Spiros Milios unter dem Vorwande nach den Cycladen geschickt zu haben, die Garnison dieser Inseln zu inspizieren. Man verschert überdies, daß noch mehre ähnliche Maßregeln getroffen, und namentlich General Macryjani, derselbe, welcher die geheime Gesellschaft in Kaulpfa angegeben hat, nächstens irgendwohin exilirt werden soll. — Aus Anlaß der in meinem vorigen Schreiben erwähnten Abdankung des Hrn. Metaxas, Ministers der Finanzen, hatte auch Hr. Kanaris, Minister der Marine, seine Entlassung eingereicht; da demselben jedoch einige Bedingungen, die er stellen zu müssen glaubte, zugestanden worden sind, so hat er keine Schwierigkeit gefunden, dieselbe wieder zurückzunehmen. — Herr Kados ist zum Gouverneur von Athen ernannt worden.

Frankreich.

Am 19. August um 1 Uhr Mittags brach über Paris ein heftiger Regenschauer mit Donnerschlägen los; Windstöße folgten, welche bis um 3 Uhr zu einem furchtbaren Orkan anwuchsen und unberechenbaren Schaden anrichteten. Jeden Augenblick hörte man Kamine einstürzen, Blumentöpfe und Ziegel fallen; die Zinkverkleidung der Dächer rollte sich zusammen und wurde von der Windsbraut entführt. Auf den Champs-Élysées und den Boulevards, in den Tuilerien und Gärten wurden Bäume entwurzelt und umgestürzt, in den Bauholzmagazinen die Bretter fortgerissen und zerstreut. Auf dem Boulevard-Pigale stürzte ein mächtiger Ulmbaum um; glücklicherweise lehnte er sich in Form eines Sterbepfeilers an ein Haus an, sonst würde er mehre Personen in seinem Falle zerschmettert haben. In der Straße Fontaine-St.-Georges fiel ein 12 Fuß hoher eiserner Kamin vor den Füßen von vier Vorübergehenden nieder, welche indeß nur leichte Kontusionen erhielten. Die neue Rennbahn (Hippodrom) der Franconi'schen Gesellschaft wurde abgedeckt, zum Theil auch eingerissen. Auf dem Concordeplatz ließ der Wirbelwind das Wasser aus den Springbrunnen mehre Minuten lang nicht in die Bassins niederfallen, sondern trieb es zu den Wolken empor. Die Felder in der Nähe der Hauptstadt wurden so reingefegt, daß wenig oder gar keine Hoffnung einer Erndte mehr vorhanden ist. (In dem Thal von Mouvillie bei Rouen hat derselbe Sturm im Verein mit einer Wasserhose binnen zwei Minuten mehre Fabriken eingerissen; 40 todt und beinahe 100 verwundete Arbeiter wurden aus dem Schutt hervorgegraben; der Schaden soll 600,000 Frs. betragen.)

Preußen.

Berlin, 20. August. Der gestrige Abend lieferte den Beweis, daß es mit den lichtfreundlichen Bewir-

hungen in Berlin so ziemlich zu Ende gegangen. Zwischen 7 und 8 Uhr strömte eine große Menschenmasse aus dem Halleschen Thore, weil vielfach erwartet wurde, daß im Livoli eine lichtfreundliche Versammlung stattfinden sollte. Man wurde indes bald eines Bessern belehrt durch ein Schreiben, welches der Polizeipräsident v. Puttkammer an den Stadtverordneten Runge und Consorten hatte ergehen lassen und worin er erklärte, daß solche Versammlungen in Folge einer für den Umfang der ganzen Monarchie wirksamen, authentischen Declaration nicht zugelassen werden dürften. Die größere Mehrzahl der Anwesenden ging deshalb sogleich wieder auseinander. Eine Versammlung im Freien, wie von einigen Seiten vorgeschlagen wurde, fand man deshalb nicht für rathsam, da der Polizeipräsident erklärt hatte, er würde genöthigt sein, einen solchen Versuch als »Unmuth« zu behandeln. Uebrigens hatte die Polizei zahlreiche Vertreter und Beobachter nach Livoli abgesendet, und um den lichtfreundlichen Bestrebungen einen Schluß zu geben, war der bekannte Witzreißer Louis Drucker nach Livoli eilt und mußte dort vor dem Publikum seine Capriolen schlagen! Die Veröffentlichung der Cabinetsordre und des Ministerialberichts, in deren Folge das Verbot solcher Versammlungen erlassen wurde, wird in allen Kreisen mit der größten Spannung erwartet. — In den nächsten Tagen tritt auch der Protest, an dessen Spitze sich unsere rationalistischen Geistlichen gestellt haben, an die Öffentlichkeit. Er beginnt mit einer recht kräftigen Erklärung gegen das Treiben und Bemühen der evang. Kirchenzeitung und hält alsdann die Tradition fest als eine »freie,« als eine solche, die sich »von Christ zu Christ« vererbe. Christus ist ihm der Mittelpunkt der Kirche, er will besonders dahin wirken, daß keine fremdartigen Stoffe, wie sie sich in der neuesten Zeit geltend gemacht hätten, die Kirche immer mehr durchdringen und ihre Auflösung in Secten herbeiführen. Man sieht, dieser Protest hält sich ganz in der Mitte und ist in seinem ersten Theile eben so sehr gegen die Evangelische Kirchenzeitung wie im zweiten gegen die Lichtfreunde gerichtet. Es wird ihm an Unterschriften nicht fehlen, ja es ist vorauszusehen, daß er in dieser Beziehung den Protest der Lichtfreunde, welcher es in einer Stadt von 400,000 Einwohnern bis jetzt noch nicht über 1500 Theilnehmer bringen konnte, weit überflügeln wird.

Sachsen.

Eine außerordentliche Beilage der »Leipziger Ztg.« theilt folgende Antwort Sr. Majestät des Königs auf die von der Stadt Leipzig überreichten Adressen mit:

»Ich habe die Deputirten empfangen, die gekommen waren, Mir im Namen der Stadt Leipzig ihre Theilnahme an dem beklagenswerthen Ereignisse zu bezeugen und ihre Anhänglichkeit und Treue zu versichern. Ich finde Mich bewogen, der Stadt Leipzig hierauf noch besonders Nachstehendes zu eröffnen, will auch,

daß dies zur öffentlichen Kenntniß gelange. Hochbeglückt und stolz war ich stets in dem Bewußtsein, über ein treues Volk zu herrschen, das tiefbegründete Achtung vor Gesetz und Recht und feste Anhänglichkeit an das angestammte Fürstenhaus so oft unter den schwierigsten Verhältnissen bewährt hat. Gestützt auf die dem Lande verliehene Verfassung, durfte Ich vertrauen, daß das sächsische Volk überall von ihrem Geiste durchdrungen, auch in den Stürmen einer bewegten Zeit daran festhalten und nur auf dem Wege des Gesetzes und der Ordnung wandeln werde. Desto tiefer hat es Mich geschmerzt, daß die zweite Stadt des Landes, in der Ich gern weilte, in der Ich so oft Beweise treuer Liebe und hochherziger Gesinnung empfing, daß das vielfach gesegnete und blühende Leipzig der Schauplatz eines unwürdigen Frevels gewesen, daß dort das heilige Gesetz verletzt worden, verletzt in der Person Meines vielgeliebten Bruders, der Sich in Erfüllung des Berufes, den Er aus reiner Liebe zum Vaterland übernommen, arglos und voll Vertrauens wie sonst, in die Mitte von Leipzigs Bürgern begeben hatte. Es erfüllt Mich mit tiefer Betrübniß, daß man sich nicht entblödet hat, durch eben so grundlose als unwürdige Gerüchte die Meinung des Volkes aufzuregen, und Ich warne ernstlich und väterlich davor, ihnen Glauben beizumessen. Ich beklage innig die vielerleicht ganz schuldlosen Opfer, die in Folge des nöthig gewordenen Einschreitens der bewaffneten Macht gefallen sind. Strenge Untersuchung der Statt gesunden Unordnungen und eine unbefangene Betrachtung des Verfahrens der Behörden wird Licht über das Ganze verbreiten, und das fernere Zusammenwirken aller Gutgesinnten wird die hergestellte äußere Ordnung erhalten, so, daß es hoffentlich nicht ernsterer Maßregeln bedürfen wird, um dem Gesetze seine Geltung zu verschaffen. Aber mit tiefen Schmerze muß Ich es aussprechen: Wankend geworden ist Mein altes Vertrauen zu einer Stadt, in deren Mitte auch nur der Gedanke einer solchen Handlung entstehen, unter deren Augen er ausgeführt werden konnte. Mit Ernst und Milde richte Ich darum an die große Zahl der Gutgesinnten Leipzigs, denen das Wohl des Vaterlandes und der Stadt und die Ehre des sächsischen Namens am Herzen liegt, Mein königliches Wort: mögen sie sich fest an Thron und Verfassung anschließen, mögen sie mit Würde und Kraft den Bestrebungen derer entgegengetreten, die nicht verfassungsmäßige Ordnung, sondern die zügellose Herrschaft Aller wollen, auf daß das Gesetz heilig gehalten werde in aller Zeit und Ich mit dem alten Vertrauen auf eine Stadt blicken könne, die Meinem Herzen stets theuer gewesen ist.

Ergeben zu Pillnitz, am 15. August 1845.

Friedrich August. v. Falkenstein.»

☞ In eine solide Schnittwaarenhandlung wird ein Lehrling gesucht. Näheres bei Johann Götz oder Wilhelm Nemeth.

Wohnungs-Veränderung.

Gefertigte machen die ergebenste Anzeige, daß sie von Michaeli d. J. an, ihre Wohnung vom Plaze in die Klostersgasse, in das Haus des Herrn Oberst von Ernst, nächst der katholischen Kirche verlegt haben, und bitten um gütigen Zuspruch wie bisher

Adalbert Pluharsch,
Damenkleidermacher,
und Sattin,
Marchande de modes.

Wohnungs-Anzeige.

Die obere Wohngelegenheit im Bergleiter'schen Hause auf der Kornzeile ist von Michaeli d. J. an zu vermieten. Das Nähere ist zu erfahren beim Stadtprediger Philippi.

Es wird ein ordentlicher Branntweimbrenner, welcher auch die Viehmastung gut versteht, gesucht. Nähere Ausunft wird in der Schwarzgasse, Nr. 384 ertheilt.

E i n l a d u n g

zur der

am 24. September 1845 in Hermannstadt abzuhaltenden ersten Generalversammlung des siebenbürgisch-sächsischen Landwirthschaftsvereins.

Beseelt von dem Wunsche, die zurückgebliebene Bodenkultur im Umfang der sächsischen Nation zu verbessern und die, das Gelingen einer solchen Verbesserung erschwerenden Hindernisse möglichst zu beseitigen, glaubten einige Volksfreunde die entsprechendste Maßregel zur Verwirklichung des berührten Zweckes, in der Gründung eines Vereines zu finden, der sich die Hebung und Förderung des Ackerbaues eigends zur Aufgabe stellte; und in der Voraussetzung, daß die, einem so gemeinnützigen Zwecke gewidmeten Bestrebungen nicht nur die regste und ausgebreitetste Theilnahme in der sächsischen Nation und die bereitwilligste Unterstützung bei den betreffenden Kreis- und Landesbehörden, sondern auch den Beifall und Schutz der Allerhöchsten Regierung finden werde, entwarfen dieselben zu einem solchen, in der Mitte der löbl. sächsischen Nation zu errichtenden Verein, Statuten, und überreichten selbe einer wohlöbl. Universität der belobten sächsischen Nation mit der Bitte, womit Wohl dieselbe zur Stiftung eines Vereines auf Grundlage dieser Statuten die huldvolle Genehmigung allerhöchsten Ortes zu erwirken die Gewogenheit haben möge.

Um aber auch einstweilen diejenigen Patrioten, welche dieses gemeinnützige Unternehmen nach erfolgter allerhöchster Bestätigung zu unterstützen bereit sein würden, kennen zu lernen, und eben hierdurch schon im voraus eine schnellere Entwicklung der Gesellschaft vorzubereiten, wurde zugleich beschlossen, auch in dieser Zwischenzeit den Weg zur Theilnahme an dem zu gründenden Verein durch Subscription zu eröffnen, und alle Freunde unsers Volkes und einer rationellen Landwirthschaft zu ersuchen, ihre werthen Namen sammt der Zahl der Einlagen, die sie zu leisten geneigt wären, auf den übermittelten Subscriptionlisten gefälligst aufzeichnen zu wollen.

Nachdem aber nun die erwähnten, zu Errichtung eines siebenbürgisch-sächsischen Landwirthschaftsvereines entworfenen, und von der wohlöbl. sächs. Nationsuniversität allerh. Sr. Maj. im Bege des hochöbl. K. Landesguberniums unterbreiteten Statuten die allerh. Genehmigung erhalten haben, so beileit sich der Ausschuß des besagten Vereines, dieses frohe Ereigniß zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und alle jene verehrten Nationsmitglieder, welche für den ersterrten Landwirthschaftsverein Subscribenten zu sammeln die Güte hatten, die Subscriptionlisten aber noch nicht zurückgestellt haben, freundlichst aufzufordern, die gute Sache durch ihre kräftige Mitwirkung fördern, die Subscription nur mit erneuertem Eifer gefälligst fortsetzen und die Listen sodann bis zum 20. I. M. September an den Hermannstädter Hrn. Sublehrer Simon Schreiber einsenden zu wollen. Da aber dergleichen Unternehmungen, besonders bei einer so geringen Einlage von fünf Gulden E. M. nur durch eine recht lebhafteste Theilnahme zu Stande gebracht werden können, so erlaubt man sich nochmals um zahlreichen Zuspruch zu bitten.

Um ferner den ersterrten Verein in Folge der erhaltenen allergnädigsten Bestätigung förmlich constituiren, den Obervorsteher und die übrigen Centralbeamten desselben wählen und dann die Geschäfte und die zum Segen des ganzen Landes berechnete, uneigennützige Wirksamkeit der Gesellschaft recht bald beginnen zu können, hat der bereits erwähnte Ausschuß des beabsichtigten Vereines beschlossen, am 24. I. M. allhier in Hermannstadt eine Generalversammlung abzuhalten, wozu vor allen Dingen die sämmtlichen Hrn. Subscribenten, außerdem aber auch alle andern Volksfreunde, höflichst eingeladen werden. Die näheren, diese Versammlung betreffenden Andeutungen und Belehungen werden durch die Zeitungen und durch Anschlagzettel veröffentlicht werden, und es erübrigt nur noch unser herzlichster Wunsch, daß diese erste Zusammenkunft des mehrerwähnten Vereines recht zahlreich besucht werde und die Bemühungen desselben in der Folge die schönsten Früchte tragen mögen:

Hermannstadt am 2. September 1845.

Vom Ausschuß des siebenbürgisch-sächsischen Landwirthschaftsvereines

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Remeth.